

Kann jeder Studientag ein Festtag sein?

Erfolg ohne Anstrengung, ohne Schwierigkeiten? - Davon sollten wir nicht ausgehen.

Unsere Aussprachen in der Seminargruppe beweisen, daß der Übergang von der Diskussion über Noten und Durchschnitte zur Diskussion über die Erhöhung des schöpferischen Charakters des Studiums einen qualitativen Sprung beinhaltet. Die Erkenntnis, daß das Studium mehr ist, als Kenntnisse in sich aufnehmen, daß Anstrengungen beim Suchen nach Erkenntnis das Normale ist, verlangt eine ganz andere Einstellung. Wir erkannten, daß es sehr wichtig ist, noch stärker Probleme der Einstellung zum Studium in den Mittelpunkt von FDJ-Veranstaltungen zu rücken. Denn die guten Noten des einzelnen sind uns zuwenig, es geht uns darum, eine Atmosphäre zu schaffen, in der ein gutes Niveau aller Studenten möglich wird, in der jeder seine Fähigkeiten schöpferisch entfalten kann.

So wichtig Zensuren zur Bewertung unserer Arbeiten sind - sie widerspiegeln ein Resultat, nicht den Weg dahin. Aber gerade hier entscheidet sich so vieles, wesentlich für die am Ende erreichten Ergebnisse ist zum Beispiel die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Warum spüren wir noch zuwenig, daß jeder Hochschullehrer zugleich auch Forscher ist, daß er - zwar auf einer höheren Stufe, aber im Grundsatz ebenso wie der Student - um neue Erkenntnisse ringt? Es sollten mehr

Die „Drei“ die „Eins“ des kleinen Mannes?

Bärbel Schulz spricht in ihrem Diskussionsbeitrag „Kann man schön studieren?“ (Forum 29/77) von einem „glatten“ Entwicklungsweg, den uns unsere Gesellschaft bietet. Sehen solche Studenten, die meinen, daß die „3“ die „1“ des kleinen Mannes sei, diesen Entwicklungsweg, der ihnen durch die sozialistische Gesellschaft geboten wird, nicht völlig falsch? Diese Jugendfreunde verstehen nicht,

einen starken Einfluß auf die Entwicklung der schöpferischen Arbeit der Studenten ausüben.

Jochen Bensing, FDJ-Gruppe 74/59 (EF)

Studium kein Selbstzweck

Nach meiner 3jährigen Armeezeit habe ich am 1. November 1973 mein Studium an der TH Karl-Marx-Stadt in der Sektion Informationstechnik aufgenommen. Der Anfang war nicht leicht.

Diese Umstellung erforderte alle Kräfte und die ganze Aufmerksamkeit. Doch durch kontinuierliches Lernen und Nacharbeiten konnte ich bald den Anschluß erreichen. Besonders die Durchführung des Intensivkurses gab uns allen große Unterstützung.

Wie habe ich nun im weiteren meine Leistungen verbessert? Als erstes möchte ich einen Grund nennen, der für mich sehr wichtig ist. Mein Studium ist nicht Selbstzweck oder dem Erreichen eines Titels gewidmet, sondern das Kernstück meiner gesellschaftlichen Tätigkeit.

Nur das ständige kontinuierliche Lernen, die Auseinandersetzung mit den eigenen Fehlern bringt dabei eine Weiterentwicklung. Aber ich muß auch sagen, daß zwischen dem Erfolg Rückschläge und Misserfolge liegen, deren Überwindung die meiste Kraft kostet.

Hauptpfeiler des Studiums sind der regelmäßige und aufmerksame Besuch der Lehrveranstaltungen. Gleichzeitig muß man aber, um Erfolge beim Studium zu erreichen, den Unterrichtsstoff ständig neu überarbeiten und dadurch sein Wissen vertiefen.

Natürlich lerne ich nicht nur für mich allein, sondern kläre offene Fragen mit anderen Kommilitonen. Besonders wertvoll ist in diesem Zusammenhang unsere Lerngruppe zur Praktikumsvorbereitung.

Das Studium der Gesellschaftswissenschaften und die Tätigkeit als Agitator in einem Karl-Marx-Städter Betrieb helfen mir, meine politisch-ideologische Einstellung weiter zu vertiefen.

Matthias Päßler, FDJ-Gruppe 75/45 (IT)

Eigene Bequemlichkeit überwinden

Ende Oktober wurde im Forum in Vorbereitung auf die FDJ-Studentenkonferenz im Mai dieses Jahres eine Diskussionsrunde begonnen; Thema: Kann man schön studieren? Jeder Studientag ein Festtag? - Ehrlich, als ich diese Überschriften das erste Mal las, habe ich mich erst mal stark gewundert und gelächelt, wie man so eine Frage stellen kann. Doch die Thesen der Berliner Studentin Bärbel Schulz dazu machten mir deutlich, daß man sich zuallererst Klarheit darüber verschaffen muß, was man unter „schön studieren“ versteht, in welchem Sinn das Wort gebraucht wird. Von dem landläufigen Gebrauch des Wortes „schön“ muß man in diesem Zusammenhang abkommen und den Begriff konkretisieren, schön im Sinne

„Das Wertvollste ist, daß man versteht, auch im gewöhnlichen Alltag in Festtagsstimmung zu arbeiten, ... daß man in der Alltagsarbeit die Endziele sieht und diese Endziele, für die der Kommunismus kämpft, niemals aus dem Auge verliert.“ (Kalinin)

Wir erwarten einen regen Meinungsaustausch zu folgenden Fragen:

- Gibt jeder Student sein Bestes im Studium?
- Kann jeder Studientag ein Festtag sein?
- Lehrveranstaltung - Freude oder Fron?
- Was heißt schöpferisch studieren?
- Schöpferisch studieren - eine Sache der Haltung zum Studium?
- Wie begeistert der Hochschullehrer seine Studenten für die Wissenschaft und ihre Anwendung?
- Wie beeinflusst die FDJ-Gruppe eine schöpferische Studienatmosphäre?
- Wo liegen Reserven im Studium?

Spaß beim Studium

1973 wurde ich an der Technischen Hochschule, Sektion Wirtschaftswissenschaften, immatrikuliert.

Ich kann mich noch erinnern, mit welchen Erwartungen und Wünschen das Studium für mich begann: Studentenleben - natürlich wollte ich lernen, mir Wissen aneignen, um später im Beruf eine gute Arbeit leisten zu können, aber Spaß machen sollte das Studium auch.

Heute stelle ich fest, und damit spreche ich auch im Namen meiner Kommilitonen: Mit Unterstützung der Hochschullehrer und des Studienkollektivs hat jeder seine eigene - mehr oder minder effektive - Studienmethode gefunden; aber wie steht es mit der Freude am Studium?

Ich meine, diese Freude hat für uns unbedingt etwas mit Schöpfer-tum zu tun. Jeder muß recht schnell - also nicht erst mit dem großen Beleg am Ende des 1. Studienjahres - das Gefühl kennenlernen, das sich einstellt, wenn man ein Problem eigenständig gelöst hat.

Für uns bewährte sich diesbezüglich die Arbeit in wissenschaftlichen Studiengruppen. Hier lernen wir, daß es auch Misserfolge zu überwinden gilt, will man eine gemeinsame Arbeit erfolgreich abschließen.



Probleme in die Lehrveranstaltungen einbezogen werden, auch wenn sie noch der exakten wissenschaftlichen Untersuchung bedürfen.

Bereitet die Beschäftigung mit einer Studiendisziplin Freude, dann ist dies immer zugleich auch Verdienst der Lehrkraft, weil es gelang, eigenes Engagement für die wissenschaftliche Arbeit durch die Lehrveranstaltungen auf die Studenten zu übertragen.

Ohne davon auszugehen, jeden Tag mit demselben Eifer zu beginnen, muß es uns gelingen, ihn sinnvoll zu gestalten.

Nicht nur Erfolge, die Voraussetzung sind für die Freude am Studium, sondern auch Misserfolge, die wir zu bewältigen haben, tragen dazu bei, das Studium zum Nutzen für unseren späteren Einsatz in der Praxis zu meistern.

Ute Gnazig, FDJ-Gruppe 75/39 (WIWI)

was es heißt, schöpferisch zu studieren. Ich meine sogar, das Studium macht mit einer derartigen Einstellung keine Freude. Es verliert den eigentlichen Zweck, weil der Student im Studium das Lösen von Problemen in der beruflichen Praxis lernen soll. Das kann er nicht, wenn er ständig damit beschäftigt ist und es dann gewohnt ist, nach dem bequemsten Weg zu suchen.

Es bestätigt sich - gerade im Studium - immer wieder, daß man die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus als praktische Anleitung zum Handeln nutzen muß, denn in ihnen finden sich die gesellschaftlichen Interessen und Forderungen begründet. Aber inwieweit richten wir uns schon danach? Viele Studenten betrachten den Marxismus-Leninismus nur als Lehrfach und nicht als bestimmend für die eigene Verhaltens- und Handlungsweise.

Nutzen wir schon alle Möglichkeiten, theoretisch erarbeitetes Wissen praktisch-schöpferisch anzuwenden, zu übertragen, zu entwickeln und auszubauen? Ich meine, daß wir in dieser Richtung noch manche Reserve haben. Wissenschaftliche Wettbewerbe und Meinungsstreite werden z. B. immer noch von zu wenigen Studenten mit Interesse wahrgenommen.

Es kommt darauf an, das Kollektiv für die schöpferische Arbeit zu interessieren. Für die Entwicklung des Schöpfer-tums im Studium ist es außerordentlich wichtig, den Meinungsstreit zu führen, und das nicht nur im „Internatzimmer“, sondern im Seminar, in wissenschaftlichen Konferenzen und anderen Veranstaltungen wissenschaftlichen Charakters.

Alle Mitarbeiter des Lehrkörpers und die Leitungen der FDJ müssen



Tag der wehrbereiten studentischen Jugend

Die FDJ-Studententage hatten in diesem Jahr wieder ihren wehrpolitischen und wehrsportlichen Höhepunkt: den Tag der wehrbereiten studentischen Jugend.

Dieser studentische Wettstreit stand unter der Losung „Kampftschlossen wehrbereit - dem 30. Jahrestag der DDR entgegen!“

Auf der Grundlage der gemeinsamen Konzeption des Rektors, des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung und des Kreisvorstandes der GST sowie mit bewährter Unterstützung der Abteilung Studentensport, des Reservistenkollektivs und der Kommission sozialistische Wehrerziehung wurde unsere Hochschulmeisterschaft in 14 wehrsportlichen Disziplinen vorbereitet und ausgetragen. An erster Stelle stand dabei der Erstschneller-Wettkampf im Militärischen Mehrkampf.

Im Mittelpunkt wehrpolitischer und wehrsportlicher Tätigkeit in den immatrikulierenden Sektionen steht die Aufgabe, durch eine interessante und differenzierte wehrsportliche Tätigkeit der Mehrheit der Studierenden und jungen Wissen-

schaftler die Möglichkeit zur weiteren Entwicklung und Erhaltung ihrer Wehrfähigkeit zu geben. Besondere Bedeutung haben wehrsportliche Aktivitäten in Vorbereitung und Durchführung der Tage der wehrbereiten studentischen Jugend für die Matrikel '78.

Ihre Anstrengungen dokumentieren den Stand der Vorbereitung auf die militärische Qualifizierung und die ZV-Ausbildung als Bestandteil der komplexen wehrsportlichen Tätigkeit im Rahmen der kommunistischen Erziehung von Studentensportlerpersönlichkeiten an unserer Hochschule.

Der VI. GST-Kongreß stellt höhere Anforderungen an die Durchführung wehrsportlicher Wett-kämpfe, die sich in qualitativ höheren Ergebnissen ausdrücken müssen. Solche Ergebnisse erfordern mehr Einsatzbereitschaft, mehr Trainingsfleiß. Die Hochschulmeister und Mannschaftssieger, die am 11. 3. 1978 ermittelt wurden, vertreten unsere Hochschule zu den Bezirksmeisterschaften der Studenten im Militärischen Mehrkampf und im Sportschießen. Darüber hinaus qualifizier-

ten sich die Besten für die Teilnahme an der III. Wehrspartakiade der GST, die im Juli 1978 in Halle stattfinden wird, wie auch für die DDR-Meisterschaften der Studenten in diesem Jahr.

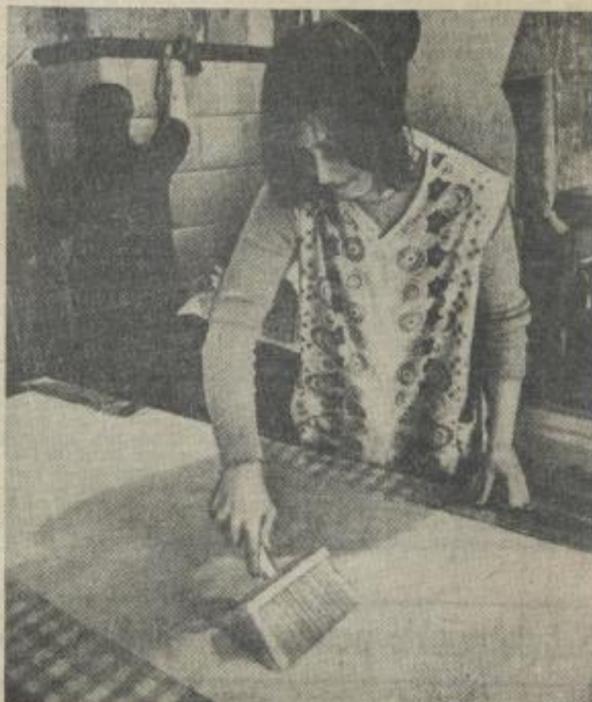
Für jeden Teilnehmer an den Wettkämpfen auf Hochschulebene wurde der Tag der wehrbereiten studentischen Jugend eine erste Abrechnung im „FDJ-Aufgebot DDB 30.“

Die FDJ-Studenten demonstrierten ihre Wehrfähigkeit und damit, wie ihr persönlicher Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik gewachsen ist. Die erreichten Wettkampfergebnisse sind ein Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik.

Die besten Leistungen der Wettkämpfer und Mannschaften werden auf einer feierlichen Siegerehrung am 16. März 1978 gewürdigt.

(Die Hochschulmeister und Mannschaftssieger stellen wir in unserer nächsten Ausgabe vor.)

Dr. Rosel, Stellv. des Vorsitzenden d. GST-Kreisvorstandes



Studentinnen und Studenten der FDJ-Gruppe 76/22 (FFM) hatten sich bereit erklärt, Wohnungen älterer Bürger zu renovieren. Hier in der Wohnung von Frau Korella, L.-Kirsch-Straße. Sie richtet auf diesem Weg ihren Dank an die jungen Helfer.